

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA UND WOLFGANG AMADÉ MOZART  
IN PARIS

SALZBURG, 11. JUNI 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 452]

Salzb: den 11<sup>ten</sup> Juny 1778.

Mein liebes Weib und lieber Sohn!

5 Ich will mit einer Hochzeit den Anfang machen, weil nicht weis ob ich es schon ge-  
schrieben, daß die Hochzeit mit Nicolodoný; der in Compagnie mit h: Spängler ist, und  
vorhero dessen tochter hatte, mit der der Gschwendner Nannerl vorbeý ist. Sie war  
beým Eizenberger. Der Hueber Lederer ist diesen Winter gefallen, und nachdem er  
fast Curiert war ausgegangen, und abermahl gefahlen, weil er noch zu schwach war.  
10 nun muß er mit zweý Krucken gehen, und kann kein Bad brauchen, weil ihm ein Fuß  
schwindet. sonst ist er im Leibe frisch und gesund, und geht mit seinen 2 Krucken  
vor unserm Thore spazieren. des Statuarius Mutter das alte bauernweibl ist gestor-  
ben. Die Hafnerischen Erben und Schwäger haben weder die Haýrath, noch den Kauf  
der Herrschaft Seeburg zugelassen. wegen dem letztern wäre h: Triendl nicht entge-  
15 gen; allein er will es nur wegen der Lucretia kauffen um alsdann immer in Seeburg zu  
sitzen und nahe beý dem Kuchlramml zu seýn, die zu Drumm beý ihrer Schwester  
ist. Der Hafner will also noch die 3 Jahre abwarten bis er nicht mehr unter der Vor-  
mundschaft stehet: und dann mit gewalt mit dem Narrnkopf an die Mauer lauffen. –  
unterdessen kann sich vieles ändern. Das LiebhaberConcert im Lodr: Saal geht noch  
20 alle Sonntage fort. Die 2 Lodron: Freulen haben schon iede 3 mahl gespielt, und zwar  
Musik die ich ihnen gegeben: da sie doch von allem, was sie in 5 Jahren beým Adl-  
gasser sel: gelernt nicht ein einziges Stück hätten spielen können. Der Arco Leopold  
hat auch 3 mahl gespielt. Sie haben alle mir und sich selbst Ehre gemacht, die Freul  
v Mölk hat einmahl gespielt, nachdem ihr die Nannerl darüber öfter Lection gegeben.  
25 Nun war auch die Mdss<sup>le</sup>Willersi zum spielen eingeladen. Die Gräfin von. Lizow hat ihr  
schon lang dasConcert vom Wolfg: abschreiben lassen, und Spizeder hatte ihrs gelehrt.  
Da sie es zu spielen gedachte, so probierte sie es in ihrem Zimmer mit Violin; da war  
dann h: Bullinger auch dabey; und alle sagten ihr, und sie fand es selbst, daß sie es  
abscheulich spielte. Sie kamm demnach weinend zu uns heraus, und bath, daß man  
30 ihrs zeigen sollte, verschob das spielen auf 14 täge, und lernte es dann so, daß sie sich  
die größte Ehre machte. Nun nimmt sie beý der Nannerl Lection und kommt heraus,  
damit die Stubenmenscher im Langen Hof nichts wissen, dann der Spizeder geht auch  
noch zu ihr. Die Gräfin und der Graf wissen es. itzt bereuet die Gräfin ihre Caprice, und  
weis sich wegen der Freul: nicht zu helfen, die in 5 ganzeren Jahren gar nichts gelernt  
35 hat. Den 7. Juni haben die Freul: Lodron wieder gespielt, die grössere das Concert vom  
Luchesi unvergleichlich. Der Robini Sigerl hat schon 2 mahl gespielt; das erste mahl des  
Wolfg: Stück ex B (glaube) aus der Final=Musik, das zweýte mahl ein anders leichtes  
Concertl – recht passabl – nur die Candenzen waren abscheulich Pinzgerisch. – habe ich

euch geschrieben, daß der kleine Pechtl ein Cofféhaus in der Linzergasse neben dem  
 40 Rosenwirth schon im Fasching errichtet hat, welches viel Zugang hat, weil er guten  
Coffé macht? – Den 7<sup>t</sup> Abends noch den 7<sup>t</sup> erhielten wir euer Schreiben vom 29<sup>t</sup> Maÿ,  
 und lesen mit dem grösten Vergnügen, daß ihr beyde, Gott Lob, gesund seÿd, wir sind,  
 Gott seÿ dank, auch wohl auf: nur zu zeiten wandelt mir eine Melancoleÿ zu, wenn  
 45 ich denke, daß wir so weit von einander entfernt sind, wann, – und ob ich euch in  
 meinem Leben noch wieder sehe? – – Durch Verrichtungen, – – und durch männliche  
 Standhaftigkeit muß ich mir diese traurigen Gedanken auszuschlagen suchen, und es  
 dem Göttlichen Willen überlassen. daß alles sehr Theuer, und mehr theuer als vorher  
 in Paris ist habe gar nicht gezweifelt, weil es aller Orten von jahre zu jahre so gegang-  
 50 alles wohlfeil ist, dort giebt's auch weniger Geld. Die Nannerl will die Mode mit den  
Stöcken fürs Frauenzimmer künftigen Winter hier anfangen, weil es schlüpferig zu  
 gehen ist, – die Wader! sich im Winter nicht schicken, und das Frauenzimmer doch ge-  
 wohnt ist immer etwas in Handen zu haben. – Vom Krieg? – ja was? – noch ist es beÿm  
 55 alten: Nichts als Zubereitungen zum Schröcken! – und unterdessen Courier über Cou-  
rier mit Unterhandlungen. – Heute sichere Nachricht vom Vergleich – morgen wieder  
 andre auch gewisse Nachricht, daß kein Vergleich zu hoffen. keine geringe Ursache,  
 unter vielen andern, dieses Aufschubs mag wohl seÿn, diese Sache so lange |: wenns  
 möglich :| hinaus zu ziehen, bis die Ärnte vorbeÿ, und die feldfrüchten eingebracht  
 60 sind, indem beyde Armeen und das ganze Volk einer entsetzlichen Hungersnoth sich  
 aussetzen würden, und sonderheitl: Preussen lange nicht den Zufluß von Lebensmit-  
 teln hat, wie Ostereich, von allen ihren Erbländen, und sonderheitl: von Ungarn. Uib-  
 rigens hat Preussen doch einige Zwischtigkeiten zwischen dem Haus Öster: und dem  
 Churfst: von der Pfalz angesponnen; so, daß itzt der Churfst. wegen einigen im Ver-  
 65 gleich mitbegriffenen Ortschaften Ausnahme machen will, und grosse Unzufrieden-  
 heit zeigt, wegen welchem, zwischen den Ministern in München, davon zu Sensheim  
 das Haupt ist, und dem Kaÿsl: Gesandten Baron Lerbach Unterhandlungen gepflogen,  
 und alle diese Sachen dem Reichstage in Regenspurg vorgelegt werden. Die Vestung  
 Eger wird ohne Unterlaß mehr Fortificiert, und überhaupts werden die schönsten An-  
 70 stalten getroffen, um nicht nur alle Nothwendigkeiten bey den Österr: Truppen bey  
 der Hand zu haben; sondern auch, so viel immer möglich, alles in wohlfeilem Preise  
 zu unterhalten. Die Prälaten Klöster in Österr: geben so gar alle um einen vestgesetz-  
 ten sehr wohlfeilen Preis, Wein ab, welcher zur Armee geführt wird. – Wir müssen  
 demnach mit Geduld den Ausgang erwarten – Gott gebe den Frieden! übrigens habe  
 75 euch längst geschrieben, daß der Churfürst München nicht so bald verlassen wird. –  
 Gott weis wenn ihn die Mannheimer sehen: und wenn alles ruhig abgehen sollte, so  
 ist es gewiß, daß er, wo nicht immer, doch sicher die meiste zeit in Båÿern seÿn wird.  
 Mein lieber Wolfgang! Dein: ich befinde mich so ganz erträglich: – ich weis oft nicht  
ists gehaut oder gestochen; – mir ist weder warm noch kalt: – finde an nichts viel  
Freude: zeigt mir Unzufriedenheit; daß du verdruß hattest, und dieses in einer üblen  
 80 Laune geschrieben. – das ist mir nicht lieb. ich kann dir darüber nichts sagen, weil ich

die Ursachen dieses Missvergnügen nicht weis. Es ist freylich ganz etwas anders wenn man für den tägl: Unterhalt selbst sorgen muß, als wenn man dessen unbekümmert leben und einen andern dafür kann sorgen lassen. Man wird nur durch die Erfahrung klug! Nun kannst du auf meine Arbeit, Bemühungen, und tägliche Sorgen schlüssen, die ich seit 30 Jahren, als ich verheiratet bin, hatte, um eine Familie zu unterhalten, Sorgen, die mich bis in meine Todesstund nicht verlassen werden. Du hast gar keine Ursache missvergnügt zu seyn. Gott hat dir grosse Talente gegeben. – Du hast die Stunde kaum erwarten können Salz: zu verlassen – Du hast nun erfahren, daß vieles so ist, wie ich es vorgesagt; sonst würde ich nach deiner Meinung längst mit Sack und Pack aus Salz: gelauffen seyn. – Du bist doch endlich an einem Ort, wo, wenn gleich alles erstaunlich theuer ist, wo doch auch recht vieles zu verdienen ist. ja! Mühe und Arbeit braucht es! – ohne Mühe ist nichts! du bist jung! – Muß doch ich itzt in meinem 59<sup>ten</sup> Jahre mich mit 5 Scolaren plagen NB um kleines Geld! gehet dir manches nicht nach deinem Verlangen, Hofnung oder Einbildung –, hast du feinde – Verfolgungen – Kurz geht es wieder dein Vermuthen nicht nach deinem Kopf, so wisse, daß es in der Welt immer so gegangen und immer so gehen wird: ein Umstand, dem sich ieder vom Monarch bis zum Bettler unterwerffen muß. – Ist also deine Synfonia Concertante gar nicht aufgeführt worden? hat man sie dir bezahlt? – – und hast du etwa gar deine Spart nicht mehr zurück bekommen? – – Du sagst kein Wort mehr von der franz: Opera – kein Wort von deiner Compositions=Scolarin etc: Kurz! Du schreibst immer nur denselben Augenblick die letzten Begebenheiten die Vorfällen, und du must diesesmahl sehr zerstreut gewesen seyn, weil du sogar auf der Uiberschrift par Augspourg, Strasbourg gesetzt, als müste der Brief von Augsp. erst nach Strasb: gehen etcetc: Du siehest, daß ich euch eine Menge Sachen allzeit schreibe, und nichts vergesse: ich würde mich aber gewiß vieler Sachen nicht erinnern, wenn ich nicht einen Bogen Papier vor mir hätte, auf den ich alles, so bald mir etwas beyfällt, mit einem paar Worte notiere, und da ich es euch schreibe, dann geschwind austreiche. was du wegen der Organistenstelle in Versailles geschrieben, darauf habe dir letztlich geantwortet und zwar den 28<sup>t</sup> May. Ich halte die ganze Sache nur für einen frommen Wunsch des h: Rudolf. übrigens ist daraus hier folgendes entstanden: Die gräfin fragte mich vor einigen Tagen im vorbeügehen da wir auf der Stiege zusamm kahmen, wie sie es öfter thut, um euer beyder Wohlseyn, und was ich für Nachricht hätte. Ich sagte ihr ganz trocken und mit einer gewissen eile |: dann ich eilte zum Mittagessen :| daß es euch sehr gut gehe, und daß du, wenn du Lust hättest vielleicht eine Stelle der 2 Königl: Organisten bekommen könntest; daß &c: so, wie du mir geschrieben hattest. Gestern kommt h: Bullinger zur gewöhnlichen Stunde zu uns und erzehlte mir alsogleich eine Neuigkeit, nämlich der Abbé Henrý wäre aigens zu ihm gekommen, und hätte ihm erzehlt, was ich ihr gesagt hätte. Sie sagte ihm, daß es ihr sehr Leid war, daß deine Affaire ihn ihrer abwesenheit vorgegangen; sie möchte wissen, ob ich wünschte dich wieder hier bey mir zu haben; Sie könnte versichern, daß er seiner Zeit gewiß Capellmeister werden würde, daß es aber itzt, da du dem Fürsten den dienst aufgesagt, wegen des Fürsten reputation nicht möglich wäre, daß du doch itzt als Concertmeister und Orga-

nist | : wo es nur wegen der grossen Orgl und *accomp*: beÿ Hof wäre : | monatl: auf 50 fl kommen würdest. Sie trug den *Abbé Henry* auf, sich an den h: *Bullinger* zu wenden, ob nicht etwa er ihm desswegen | : meine Meinung oder Absicht betreffend : | einige Auskunft geben könnte. *Bullinger* antwortete ihm, daß, obwohl ich natürlicherweise das gröste Vergnügen haben würde mit meiner Frau, und meinem Sohne zu leben, er doch gewiß versichern könne, daß ich beÿ der Erzehlung wegen der Organisten Stelle in *Vers.*: keines weegs solche Absichten gehabt hätte, und daß *Mr: Henry* nur freÿ mit mir dissfals sprechen könne, da ich ihm und der Gräfin selbst aufrichtigst als ein ehrlicher Mann von der Brust heraus reden werde. Diesen Spaß hab ich schon lang gemerkt. Ich wollte ihn aber nicht merken: und obwohl wir noch einen Organisten haben müssen, so machte ich keine Meldung und ließ alles gehen, um keinen Anlaß zu geben als hätte ich Absichten. Du kannst dir die *Bestialität* leicht vorstellen, da der Lipp seit Adelgassers Todt beÿ Hofe *accompagniert*. *Ceccarelli* schmälte, so oft er sang, laut und öffentlich. Ich habe keine *Eÿle* mit *Abbé Henry* zu sprechen, damit sie sehen, daß mir an ihrem Vorschlage nichts gelegen ist: so bald ich mit ihm gesprochen, werde ich euch schreiben, was weiter vorgehet. Der Erzbischof schreibt ganz Italien aus, und bekommt keinen Capellmeister, – er schreibt nach Wienn und Prag und Königsgraz und bekommt keinen anständigen Organisten und Clavieristen. – unter den Capellmstrn ist mit *Bertoni* nichts zu machen – und – lache! *Luigi Gatti von Mantua*, den der Erzb: von Ollmütz als einen vornehmen Clavierspieler angerühmt, den du kennst, der deine Messe in *Mantua* abgeschrieben, und dem der Olmützer fürst hat schreiben müssen, will *Mantua* nicht verlassen, sondern nur auf 2, 3, Monate herauskommen. *Ceccarelli* hat auch *Commission* wegen einem Capellmeister und *Tenoristen*. *NB* der *Meisner* singt schon 3 Monat nicht mehr – er ist fertig! – unter den Clavieristen kommt ihm der *Hasse* von Königsgraz nicht; und itzt würde er ihn gar nicht mehr verlangen, nachdem die Stiftdam *Teres Arco* erzehlt, daß er einer der berühmtesten Säuffer und Spaßmacher ist. – an Haydns *promotion* wird nicht mehr gedacht, die ganze Sache hat den schmutzigsten Zusammenhang seit dem die *Juditl* des *Brunetti* am Josephi abend entbunden, und das Kind um halbe 7 uhr abends im Domb getauft und die Nahmen Josepha Antonia bekommen. Das Mensch war immer beÿm Haydn, – folglich muste er sie vor der Entbindung zum vatter nach Hause schicken, sonst hätte der Prelat zu St. Peter dem Haydn das *Quartier* aufgesagt. alles ist still dazu – warum? dieser ist der 2<sup>te</sup> fall des *Brunetti* – um den 3<sup>ten</sup> abzuwarten, es dem HofRath übergeben zu können, und dan das *Decret* zu *Cassieren*, wie beÿ *Marini*. Geht Gr: *Czernin* weg, so ist *Brunetti* auch hin! Nun komme auf meine *Violinschule*. – Wenn mein Nahme darauf stehet, so versuche solche nach Gelegenheit zu kauffen und mir durch den Postwagen zu schicken, dann, da ich die Holländische Übersetzung habe, so wünsche auch die französische zu haben; ich habe letztlich gemeldet, daß, wen von *Claviersachen* etwas gutes ins *Gehör für Scolarn* zu haben ist, ihr mirs Gelegenheitlich schicken sollt. – beÿ Absendung dieser Franz: Uibersetzung könnte es geschehen: allein, es hat eben keine so große eile, wir können schon Gedult haben, bis der Wolfg: etwa von ihm etwas mitschicken kann, und wenns nichts anders wäre als *Capricen* aufs *Clavier* für seine Schwester,

165 wenn er Zeit hat. – Vom Vogler in Mannheim ist ein Buch bekannt gemacht worden, welches von der Pfälzischen Regierung allein Meistern im Land fürs Clavier, fürs Singen, und für die Composition vorgeschrieben ist. Das Buch muß ich sehen, ich hab schon Commission gegeben, solches mir zu verschreiben. Gutes wird immer etwas darinne seyn, dann die Clavier Methode konnte er aus Bachs Buche, – die Anweisung der Singmethode aus Tosi und Agricola und die Anweisung zur Composition und Harmonie, aus Fux, Riepl, Marpurg, Matheson, Spies, Scheibe, d'alembert, Rameau und einer Menge anderer heraus schreiben und in ein Kürzeres Systema bringen, ein Systema, das ich schon lange im Kopf hatte; ich bin fürwitzig, ob es mit meiner Idée übereins kommt. Du solltest das Buch haben – es sind derley sachen zum Lectiongeben  
 170 vortheilhaft, man wird beym Lectiongeben durch die Erfarnheit erst auf gewisse Vortheile gebracht, wie dieß oder jenes anzugreifen, und iedem fallen dergleichen Vortheile nicht geschwind beÿ. du weist wohl – mir fällt geschwind was ein! Über Morgen ist Antonia, du bist nun weg! wer wird der Gräfin eine Nachtmusik machen? – wer? – La Compagnie des Amateurs. Graf Czernin und Kolb sind die 2 Violini principale  
 175 mit erstaunlichen Solos, die Composition ist – die Allegro und Adagio vom Hafeneder, die Menuet & Trio vom Czernin NB alles neu Componiert. der Marche vom Hafeneder, aber auch alles schlecht, gestohlen, Hickl Hackl bis in Himmel! falsch – wie die Welt! NB Cussetti ist Waldhornist, Cavaliere und Hofrath alles geht mit dem Marsch, |: ausgenommen ich nicht :| weil ich so unglücklich bin und meine Gedächtniß zum  
 180 auswendiglernen verlohren habe! Gestern war die erbärmliche Probe beÿ uns. NB die erste Musik wird beÿ der Gräfin von Lizow, und dann erst die zweÿte – eine alte Hafeneder Cassation beÿ der Frstin gemacht, Auwehe, auwehe! das spritzt! – Etwas nothwendiges! Die Mamma soll mir mit nächstem Brief Nachricht geben, wie viel die Tresel Lohn hat? sie hat seit dem ihr weg seyd nichts empfangen: und wir wissen auch  
 185 nicht wenn sie ihn das letztemahl bekommen hat. Die Mamma wird sich wohl erinnern, wir finden nichts aufgeschrieben, als im Februar 1777 – 15 fl 20 xr, für 5 viertl Jahr.

Es sind Commoedianten auf der Trinkstube, weil im Theater gebauet wird, nur 9 oder 10 Personen stark. sie sind, wie ich höre mittelmäßig; sie machen kleine Piecen mit Sing-  
 195 spiel. Heute das Milchmädchen vom Gretrý. Alles empfiehlt sich, sonderheitl h: Bullinger und Sallerl, die ebenfals beständig an euch denken und von euch reden, Mizerl, Tresel, der liebe Pimperl – Andretter., Hagenauerisch. etcetc: und wir küssen euch Millionmahl und bin der alte

Mzt manu propria

200 Die Nannerl steht alle Tag um halbe 6 auf, hört die halbe 7 Mess, und dann gehet ihr arbeit den ganzen Tage in Ordnung fort.

---

[Adresse, Seite 10:]

*À Monsieur*

205 *Monsieur Le Chevalier Wolfgang  
Amadé Mozart Maître de Musique*

*à*

*Ruë Gros chenet,*

*vis à vis celle du*

210 *croissant à l'Hôtel                      Paris  
de 4 Fils emont*